

I N H A L T :

1. hausmitteilung
2. aufruf an die genossen
3. offener brief an den direktor
4. sportunterricht als repression
5. selbstbezeichnung
6. leserbrief aus berlin
7. nachrichten aus dem kollektiv
 - a) unser ziel
 - b) arbeit der projektgruppen
8. zensuren als gesellschaftszwang
9. literaturhinweise

info

I M P R E S S U M :

herausgeber:
hartmut schröder,
237 rendsburg
im winkel 2

redaktion:
schülerkollektiv
der domschule
schleswig,
projektgruppe:
info

ausgabe 2

august 1969

info

WARUM

hat ein euch Unbekannter die Herausgabe eurer Zeitung
übernommen?

Feststeht:

- 1 Freie Meinungsäußerung und Zensur sind unvereinbar.
- 2 Die freie Meinungsäußerung ist an eurer Schule durch
Zensur liquidiert worden.
- 3 Diese Liquidation muß zugunsten der als Grundrecht for-
mulierten freien Meinungsäußerung entweder
 - a direkt beseitigt oder
 - b umgangen werden.
- 4 Die Beseitigung ist eure Sache!
Beim Umgehen werde ich jede Unterstützung geben.

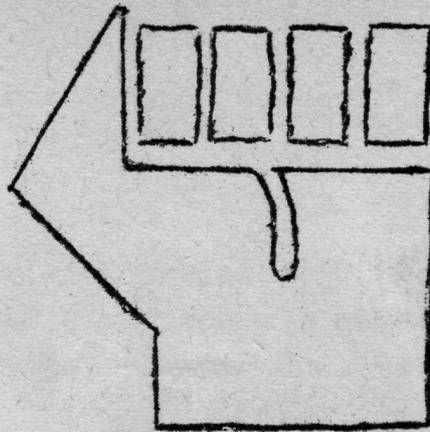
DARUM

WARUM

nehme ich keinen Einfluß auf den Inhalt der Zeitung?
Es scheint mir dringend notwendig, Gegenbeispiele zu geben.

DARUM

hartmut schröder



Genossen Schüler !

" Die deutsche Gehirnpygmäenzucht fürchtet nichts mehr, als wenn ihr Zusammenhänge begreift ... " (Zitat letztes Info) Doch sie hat nichts zu fürchten. Denn :

Noch immer gibt es an unserer Schule welche, die zwar begreifen könnten, aber anscheinend nicht wollen. So versuchte sich in den letzten Tagen eine kleine Minderheit zu erstarren, die Neugründung einer SMV und damit die Interessen der Schüler hinterrücks in Angriff zu nehmen. Wahrscheinlich haben sich diese Besserwisser trotz aller Gegenargumente noch immer das bequeme Wunschdenken von einer Heilen Welt erhalten, in der es möglich ist, das Miteinander von Lehrern und Schülern auf ein Vertrauen zu gründen, wie es das Kind dem Vater darbringt, auf daß es zum Geburtstag ein freies Schwarzes Brett gäbe.

Ein Blick auf die Realität würde sie von ihrer allzu kompromißbereiten Bescheidenheit dem "Vater Direktor" gegenüber als bald heilen. Sie würden entdecken, daß ihre höflichen Bitten um ein bisschen Demokratie in der Schule schon seit Monaten unbeachtet geblieben sind. Selbst auf die Unterschriftensammlung der Oberstufe reagierte der Direktor nicht.

Zumindest auf diese 112 Schüler, die an dieser Unterschriftensammlung beteiligt waren, muß es wie Hohn wirken, wenn man ihnen von der Effektivität einer SMV eine neue Mär singt.

Eine neue SMV darf nicht zustandekommen!

Duldet die Kollaboration mit der Kultusbürokratie nicht!

Wehret den Anfängen!!!

Schülerkollektiv der Domschule

Offener Brief an den Direktor der Domschule

Herr Dr. Martens !

In der Nacht zum 7. 6. 69 bemalten Schüler die Vorder - front eines Hauses neben der Domschule mit schulpolitischen Parolen. Unter anderem auch mit der Forderung nach einem unzensierten schwarzen Brett .

Sie: reagierten nicht.

Noch ehe Sie zu diesem Konflikt an I h r e r Schule Stellung nehmen konnten (Sie hatten ja auch nur zwei Wochen Zeit!), kam Ihnen eine neonazistische Partei bei der Lösung I h r e s Problems zu Hilfe: Am 22.6. 69 übermalte ein Rollkommando der NPD die Hausfront und beklebte sie mit eigenem Propagandamaterial.

Sie: reagierten nicht.

Am 25.6. 69 hatten Mitglieder der NPD die schulischen Forderungen bereits wieder übermalt .

Sie:reagierten nicht.

Am 25.u. 26.6. 69 zugleich häuften sich in den SN Proteste gegen das Vorgehen der "Sauberkeits- und Volkstumsfanatiker " (Zitat aus der SN , 26.6.69).

Die Diskussion s c h u l i s c h e r Vorgänge wurde in der Ö f f e n t l i c h k e i t lebhaft geführt.

Sie: reagierten nicht .

Während dieser Geschehnisse hielten Sie bereits eine Unterschriftenammlung der Oberstufe der Domschule in den Händen, in der ein freies unzensiertes schwarzes Brett als Mittel der freien Meinungsäußerung in der Schule gefordert wurde.

Diese Forderung unterstützten mit ihrer Unterschrift 62,6% der Oberstufenschüler.

Sie: reagierten nicht !!

Herr Dr. Martens! Was muß erst noch alles geschehen, damit Sie eine Stellungnahme abgeben ?

112 Schüler w a r t e n auf eine Antwort

Aktionsausschuß
Schwarzes Brett

SPORTUNTERRICHT ALS REPRESSION

In der Schule dient nicht nur der Deutsch-, Geschichts- und Religionsunterricht der Disziplinierung und Unterordnung der Schüler in der bestehenden Gesellschaft. Auch der Sportunterricht ist in hervorragendem Maße ein Mittel, Schüler schon frühzeitig an Leistungsnormen zu binden, die den Bankrott der kapitalistischen Gesellschaft so lange wie möglich vor sich herschieben sollen. Der Schulsport nämlich basiert allein auf dem Zwang zu maximaler Leistung. Die verheerenden Folgen des schulsportlichen Leistungszwanges zeigen sich vor allem im Mannschaftssport (Volleyball, Handball, Fußball), der einen großen Teil der Unterrichtszeit beansprucht.

Durch die Teilung in zwei Mannschaften wird ein Konkurrenzkampf vorbereitet, bei dem ein eventueller Sieg keinen praktischen Wert hat. Wozu soll dieser Konkurrenzkampf aber dienen? Durch ihn wird der Schüler bereits an den späteren, ebenso unsinnigen Konkurrenzkampf innerhalb des kapitalistischen Wirtschaftsprozesses gewöhnt. Auch ist bei diesen "Spielen" bisweilen eine unverhältnismäßige Brutalität zu beobachten. Woher kommt diese Brutalität und wem dient sie?

Zur Erklärung dieser Brutalität - wie sie sich sowohl im Schulsport als auch im Kampf um wirtschaftliche Vorteile zeigt - sind einige psychologische Vorklärungen nötig.

Bereits im Vorschulalter entwickelt das Kind sexuelle Bedürfnisse, deren ungehinderte Befriedigung sich mit den bestehenden Tabus der Gesellschaft nicht vereinbaren läßt. Um ihre Tabus weiterhin zu wahren, wird das Kind durch Erziehungsinstanzen (Eltern, später Schule) auf diesem Gebiet massiven Repressionen (z. B. strenge Bestrafung der Masturbation) ausgesetzt.

So entsteht für das Kind ein Konflikt zwischen sexuellem Bedürfnis und gesellschaftlichem Moralanspruch. Durch das Maß der Repressionen jedoch erweist sich die Gesellschaft mit ihren Tabus stärker und zwingt das Kind, auf eine regelrechte sexuelle Betätigung zu verzichten und sich geeignete Ersatzobjekte zu suchen.

in denen es seine Befriedigung findet.
Durch die Verschiebung der Trieblust können sich die positiven sexuellen Agressionen in zerstörerische, brutale innerhalb der Ersatzhandlung umwandeln. Dieser Möglichkeit, Agressionen brutal abzureagieren, leistet der Konkurrenzkampf im Mannschaftssport Vorschub. So gewöhnt der Sportunterricht den Schüler systematisch daran, seine Trieblust eher in zerstörerischen als in sexuellen Agressionen zu äußern.

Welches Interesse haben die Herrschenden an dieser Gewöhnung? Durch den Mannschaftssport wird den Schülern ein Feind konstruiert, der als Ersatzobjekt dient, und auf den sie ihre Agressionen richten können. Nach Verlassen der Schule müssen ihnen notwendigerweise andere Agressionsziele geboten werden. Jetzt übernehmen es die Herrschenden, den "Feind" der Gesellschaft zu konstruieren. Da die Herrschenden unserer Gesellschaft die Kritiker des Bestehenden als Feinde bezeichnen und damit die Brutalität, die durch die sexuellen Tabus entstanden ist, auf die Gruppen lenken, die durch Kritik die bestehenden Herrschaftsprinzipien gefährden, ist es ihnen weiterhin möglich, den Bankrott des sexualfeindlichen, intoleranten, und inhumanen Kapitalismus hinauszuzögern.

In totalitärer Weise dringen also die Herrschenden selbst in die intimsten Bereiche menschlichen Lebens ein und scheuen sich nicht einmal, psychische Störungen zu verursachen, um aus ihnen später Kapital für ihre Herrschaftsinteressen zu schlagen.

Mitschüler ! Durchbrecht diesen Teufelskreis ! Laßt euch nicht zur Brutalität und "Härte" erziehen. Bleibt dem Unterricht fern! Besorgt euch notfalls Atteste !

projektgruppe : sex-pol

"Selbstbeziehung"

Wir haben Unterrichtsstunden beigewohnt, denen beizuwohnen reine Zeitverschwendung war.

Wir haben Unterrichtsstunden protokolliert, die nicht zu protokollieren, sondern zu kritisieren waren.

Wir haben Tatsachen auswendig gelernt, aus denen nicht das mindeste zu lernen war.

Wir haben Prüfungen über uns ergehen lassen müssen, die nur der Prüfung unseres Gehorsams dienten.

Wir sind nervös geworden, wir sind unlustig geworden, wir sind immer schwieriger geworden, wir litten an mangelnder Konzentration, wir konnten nicht ein(bei)schlafen.

Wir haben Respekt vor dem enormen Fachwissen unserer Lehrer gehabt, obwohl wir doch wissen, daß Franz-Josef Strauß auch ein enormes Fachwissen hat.

Wir haben zuviel Respekt vor dem Wissen unserer Lehrer gehabt und zuviel Neugier nach ihrer Meinung.

Diejenigen, die mit Herr Direktor anzureden waren, haben wir mit Herr Direktor angeredet.

Diejenigen, die mit Herr Doktor anzureden waren, haben wir mit Herr Direktor angeredet.

Diejenigen, die mit Herr Direktor Doktor anzureden waren, haben wir mit Herr Direktor Doktor angeredet.

Wir wollen es nie wieder tun.

Wir haben uns durch schlechte Noten kleinkriegen lassen.

Wir haben uns durch gute Noten wieder aufmöbeln lassen.

Wir haben unserem Lehrer nicht auf die Finger gesehen, wenn wir von ihm geprüft wurden.

Wir haben ihm nicht ins Gesicht geschaut, wenn wir ihn in einer verfänglichen Situation sahen.

Wir wollen es das nächste Mal tun.

Wir haben im Gegenwartskundeunterricht die Gesetze des Strafrechts auswendig gelernt, obwohl wir doch nicht an den Sinn der Bestrafung glauben.

Wir haben im Mathematikunterricht die Gesetze der Kommutativität gelernt, während andere die Notstandsgesetze verabschiedeten.

Wir haben uns zur Biologieprüfung gratulieren lassen, während unser Bundespräsident der südafrikanischen Regierung zu ihrer Rassenpolitik gratulierte.

Wir haben an die Freiheit der Wissenschaft geglaubt, wie andere an die Freiheit Südvietnams glauben.

Wir haben uns niemals klargemacht, daß wir erst etwas über Bert Brecht und Peter Weiss erfahren müssen, bevor wir uns mit C.F. Meyer und Theodor Storm abgeben können, und nicht etwa umgekehrt.

Wir aber wundern uns, daß unser Deutschunterricht über moderne Literatur von lauter Toten und Greisen handelt.

Wir haben ruhig und ordentlich eine Schulreform gefordert, obwohl wir herausgefunden haben, daß wir gegen die SMV-Satzung reden können, soviel und solange wir wollen, ohne daß sich ein Aktendeckel hebt.

Da sind wir auf den Gedanken gekommen, daß wir erst den Schulrasen zerstören müßten, bevor wir die Lügen über Vietnam zerstören können, daß wir erst die Marschrichtung ändern müssen, bevor wir etwas an den Notstandsgesetzen ändern können, daß wir erst die Hausordnung ändern müssen, bevor wir die Schulordnung brechen können.

Da haben wir endlich gefressen, (Zaratus sollten wir eigentlich gefressen haben) daß wir gegen den ganzen alten Plunder am sachlichsten argumentieren, wenn wir aufhören zu argumentieren, und uns in den Hausflur unserer Schule setzen müssen.

(In Anlehnung an einen Artikel des Nachrichtenmagazins "Der Spiegel")

Kurz nach der Herausgabe des letzten Info erreichte uns aus Berlin ein Leserbrief eines ehemaligen Abiturienten der Domschule, den wir nachstehend veröffentlichen:

(s. nächste Seite)

Knuth Dohse

Berlin, 2.7. 1968

z.Zt. Student der Politologie

1 Berlin 37 / Hilssteig 7

An das Redaktionskollektiv

der Domschule Schleswig

Projektgruppe Info

Ich gratuliere zur Einrichtung des ersten freien Schüler-
presseorgans an der Domschule Schleswig.

Ist endlich die Zeit gekommen, daß auch an der Domschule
obrigkeitsstaatliche Anachronismen aufgebrochen werden,
Anachronismen, die darin bestehen, daß ein durch nichts
legitimierter Oberstudiendirektor die freie Meinungsäußerung
"seiner" Schüler beschneidet, ja nicht einmal erlaubt, ein
unzensuriertes schwarzes Brett einzurichten? Schon die Tatsache,
daß diese Frage von der Erlaubnis des Direktors abhängig ist,
zeigt, daß wohl doch noch der Feudalismus auf der Domschule
sein Unwesen treibt. Es ist nicht nur das Recht, sondern auch
die Pflicht eines Demokraten, diese Zustände zu bekämpfen!
Dazu taugt aber keine Unterschriftensammlung! Denn dadurch,
daß sie etwas fordert, erkennt sie prinzipiell an, daß der,
von dem gefordert wird das Recht hat, das Geforderte zu ge-
währen und somit auch zu verweigern. Die freie Meinungsäuße-
rung aber ist unteilbar; wo sie nicht herrscht, muß man sie
sich nehmen; gibt es kein schwarzes Brett, so gibt es doch
Klassenwände (rote Farbe dürfte auch nicht schwer zu bescha-
fen sein)!!

Um das oben Gesagte zu erhärten, sei kurz die Funktion der
freien Meinungsäußerung in der Demokratie erläutert: Versteht
man unter Demokratie die weitestgehende Selbstbestimmung in
allen Teilen der Gesellschaft, so ist eindeutig, daß radikale
Kritik der bestehenden Zustände und Herrschaftsverhältnisse
konstitutives Grundmerkmal dieser Demokratie sein muß. Denn
nur radikale Kritik ermöglicht Einsicht darin, welche Herr-
schaft angemaßt ist und welche Herrschaft eine notwendige
ist - und wenn sie notwendig ist, von wem sie ausgeübt
werden darf und wie sie sich zu legitimieren hat. Insofern
ist eine jede Demokratie Herrschaftsminimierung und Legi-
timierung notwendiger Herrschaft. Die Aussage, daß Freiheit
wie überall ihre Grenzen an den Notwendigkeiten findet.

ist banal, aber in ihrer Banalität gefährlich, da sie zu ideologischem Mißbrauch von Seiten der Herrschenden verleitet. Darum sei der folgende Satz angefügt:
Diese Notwendigkeiten sind niemals ex se vorgegeben, sondern immer wieder nur durch kritische Reflexion aller durch die Herrschaft Betroffenen zu fixieren. Diese kritische Reflexion ist aber nur dann möglich, wenn in einem herrschaftsfreien Raum frei diskutiert wird und in kollektiver Reflexion die Grenzen der Freiheit frei bestimmt werden! Auf Grund dieser Tatsachen ist die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift die notwendige formale Voraussetzung einer jeden Demokratie in jedem Bereich der menschlichen Gesellschaft. Wer das nicht anerkennt, ist ignorant. Für diejenigen, die an Autoritäten fixiert sind, seien zwei Zitate angeführt:

1) Art. 5 I Grundgesetz:

"Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt."

(Hervorhebung durch Verfasser.K.D.)

2) Die Erläuterung dieses Grundrechtes durch das Bundesverfassungsgericht in BVerfGE 7, 199 ff (208):

"Das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung ist als unmittelbarster Ausdruck der menschlichen Persönlichkeit in der Gesellschaft eines der vornehmsten Menschenrechte. (auch Schüler sind Menschen in diesem Sinne.K.D.) überhaupt (in des droits les plus précieux de l'homme nach Artikel 11 der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789) Für eine freiheitlich-demokratische Staatsordnung ist es

schlechthin konstituierend, denn es ermöglicht erst die ständige geistige Auseinandersetzung, den Kampf der Meinungen, der ihr Lebenselement ist (BVerfGE 5, 85 (205)). es ist in gewissem Sinn die Grundlage jeder Freiheit überhaupt, "the matrix, the indispensable condition of nearly every other form of freedom" (Cardozo).

Aus dieser grundlegenden Bedeutung der Meinungsäußerungsfreiheit für den freiheitlich-demokratischen Staat ergibt sich, daß es vom Standpunkt dieses Verfassungssystems aus nicht folgerichtig wäre, die sachliche Reichweite gerade dieses Grundrechts jeder Relativierung durch einfaches Gesetz... zu überlassen.

(wieviel weniger darf dann ein Oberstudien- direktor dieses Grundrecht einschränken, wenn sogar der Gesetzgeber gebunden ist!!! K.D.)

es gilt vielmehr im Prinzip auch hier...: Die allgemeinen Gesetze müssen in ihrer das Grundrecht beschränkenden Wirkung ihrerseits im Lichte der Bedeutung dieses Grundrechts gesehen und so interpretiert werden, daß der besondere Wertgehalt dieses Rechts, der in der freiheitlichen Demokratie zu einer grundsätzlichen Vermutung für die Freiheit der Rede (wie auch der schriftlichen Meinungsäußerung, vgl. o. K.D.) in allen Bereichen, namentlich aber im öffentlichen Leben, führen muß, auf jeden Fall gewahrt bleibt."

(Hervorhebungen durch den Verfasser.K.D.)

Da man aber nicht erwarten kann, daß diese Selbstverständlichkeiten ^{noch nicht} in die Großtöne von Oberstudiendirektoren gedrungen sind, bleibt nur die Alternative, daß mit der Beschneidung der freien Meinungsäußerung die Reflexion über die bestehenden Zustände verhindert werden soll. Hinter jeder Unterdrückung - wie hinter der Unterdrückung der freien Meinungsäußerung an der Domschule durch Verweigerung eines unzensurierten schwarzen Brettes oder einer unzensurierten Schülerzeitung - steckt ein Interesse. Wer Angst davor hat, daß man bestehende Zustände kritisch reflektiert, liefert sich dem sich zur Gewißheit verdichtenden Verdacht aus, daß er "etwas zu verbergen", daß er angemaßte Positionen zu verteidigen hat, die diesseits der notwendigen Freiheitsgrenze liegen. Es ist die Pflicht eines jeden bewußten Menschen, auf diese Tatsachen hinzuweisen und sich die Demokratie im obigen Sinne

und Mitbestimmung - besser Selbstbestimmung zu erkämpfen. Herrschaftspositionen werden nur auf Druck geräumt. Diese banale Tatsache ist in den letzten Jahren an den Universitäten manifest geworden. Übt Druck aus, und ihr werdet sehen, daß sich diese Aussage verifiziert.

Um diesen Druck abzusichern, muß es die erste Aufgabe sein, durch Solidarität Repressionen zu überwinden. Nur geschlossenes Auftreten (Besetzungen, Streiks) kann Machtmittel, die in Terroristischer Weise (Terror als eine Methode mit einer Minderheit von Opfern eine Mehrheit von Abhängigen zu schaffen) immer nur auf einzelne zielen, neutralisieren. Es ist nicht möglich, die ganze Oberstufe zu relegieren! Diese Elementarerkenntnis muß zum Baustein für kollektiven Widerstand gegen angemähte, nicht legitimierte undemokratische Herrschaft werden! U.U. kann man diese Solidarität durch progressive Eltern verstärken. (Ein Ansatzpunkt wäre u.a. die Verweigerung der Schulmarktzahlung, solange diese nicht in Selbstverwaltung der Schüler übernommen ist.) Der Widerstand an der Schule muß aber noch in einem größeren Rahmen gesehen werden. Die kritische Reflexion als Voraussetzung für Demokratie darf sich nicht nur auf die Schule beschränken, sondern muß beachten, daß die unkritische Schule der Produktion von unkritischen Pseudodemokraten dient, mit denen sich die jeweilige Herrschaft "demokratisch" legitimieren läßt. (Warum findetwohl die CDU heute den größten Prozentsatz ihrer Wähler unter den Menschen bis zu 30 Jahren, während noch 1957 der größte Prozentsatz bei den Wählern über 60 Jahren lag. Da spreche mir jemand von Generationskonflikt!!) Es ist Aufgabe eines jeden, den ewigen Reproduktionsprozeß von Untertanen schon auf der Schule zu unterbinden, um somit - sei es auch auf evolutionärem Wege - eine Revolutionierung der Gesellschaft im Sinne des emanzipierten Menschen anzustreben. Nur so - von unten - ist letzetn Endes der Kapitalismus mit allen seinen Auswirkungen (300000 Familien besitzen ein Drittel des Volksvermögens) zu durchbrechen. Die langsame Unterwanderung aller Institutionen ist der einzige Weg, um die brutale kapitalistische Gesellschaft umzustrukturieren, ohne ihre Waffen (Im nacktesten Sinne des Wortes) auf sich zu lenken. Diese Unterwanderung des Reproduktionsprozesses (Lehrer im Schüler,

Professor im Student, Vater im Sohn) kann nur auf der Basis umfassender Information geschehen. Unerläßlich sind deswegen Arbeitsgruppen über kritische Soziologie, politische Ökonomie, kritische Wissenschafts- und Gesellschaftstheorien, Marx u.ä.

Abschließend sei ein Kampfmittel erwähnt, das ich in der jetzigen Situation dringendst empfehle: Klagt beim Verwaltungsgericht gegen die Verweigerung eines Schwarzen Brettes (s.o.)! Da der Prozeß wahrscheinlich verloren wird, muß der nächste Schritt Klage vor dem Bundesverfassungsgericht sein. Nehmt Euch einen Kieler Universitätsjuristen! Die Leute sind selbst an solchen Fällen interessiert! Beantragt Armenrecht!

Nach Auskunft Berliner Juristen bestehen begründete Aussichten, den Prozeß vor dem Bundesverfassungsgericht zu gewinnen! Die Rechtslage ist selbst unter Fachleuten noch in der Diskussion!

Um den Rechtsweg über das Verwaltungsgericht zu sparen, empfiehlt sich parallel zur Einreichung der Klage beim Verwaltungsgericht die Einreichung der Klage beim Bundesverfassungsgericht. Wenn das Bundesverfassungsgericht den Fall für äußerst relevant hält (auch das liegt drin), kann es auf die Ausschöpfung des ordentlichen Rechtswegen verzichten. Es handelt sich hierbei nicht um Hirngespinnste eines Politologen, sondern um reale Chancen!!!

Abschließend hoffe ich für euch auf eine breite Massenbasis. Wenn man das einmal sagen kann: "Ich bin kritisch wegen..." und nicht "Ich bin kritisch trotz..." oder: "Demokrat wegen..." und nicht: "Demokrat trotz Domschule", dann seid Ihr die ersten Domschüler, die zu Recht sagen können: "Wir haben fürs Leben gelernt."

Grüße
Knuth Dohse
Abiturient 1967

NACHRICHTEN AUS DEM KOLLEKTIV

1. Unser Ziel ?

Nach dem Erscheinen des letzten Info sind wir oft von Schülern und Schülerinnen der Dom- und Lornsenschule nach unseren Zielvorstellungen gefragt worden. Zugleich bat man uns, unsere Vorstellungen im Info darzulegen. Dies sollte eigentlich an dieser Stelle geschehen. Bei der Arbeit an einem solchen Artikel mußten wir jedoch einsehen, daß es keinen Sinn hat, unsere Prämissen, Argumente und Ziele in monologhafter Weise ohne Rücksicht auf Fragen, Unklarheiten und Gegenargumente zu formulieren; denn der Sinn des Artikels sollte ja eine verständliche Aufklärung über unsere Ziele sein. Dies aber ist nur in einer Diskussion möglich. Wir werden daher versuchen, einen geeigneten Raum zu bekommen, um eine solche Diskussion zu ermöglichen. Den Termin werden wir noch bekannt geben.

2. Arbeit der Projektgruppen

Schon im letzten Info haben wir auf die Notwendigkeit und Möglichkeiten der Arbeit im Kollektiv hingewiesen ("Mauerparolen und Kollektive"). Ausführlicher ist dieses Thema noch in dem Buch "Schülerselbstbefreiung" (s. Literaturhinweise, letzte Seite) S. 193 ff behandelt. Wir brauchen daher nicht näher auf die Vorteile der Arbeit im Kollektiv einzugehen. Wir wollen hier nur Anregungen und Vorschläge zur Konstituierung neuer Projektgruppen geben. Bisher hat sich das gesamte Kollektiv um die Durchsetzung allgemeiner schulpolitischer Forderungen bemüht (schwarzes Brett, Abschaffung der SMV). Die Projektgruppe sex-pol hat hauptsächlich theoretische Arbeit geleistet und erkannt, daß praktische Folgerungen nötig sind (Flugblattaktion DRC; Aktion Antibabypille; Aktion Sportunterricht: s. dieses Info). Zugleich hat die PG Info versucht, eine Kommunikation mit den Mitschülern zu erreichen. Die bestehenden PG's werden ihre Arbeit fortsetzen. Die PG sex-pol wird sich mit den Zusammenhängen von Sexualität und Gesellschaft beschäftigt. In dieser PG werden zwangsläufig auch Probleme der Soziologie und der Psychologie untersucht werden. Auf die Notwendigkeit des Hausaufgabenkollektivs ist schon früher hingewiesen worden (Schutz, rationalere Arbeitsmethode). Daher sollte sich eine solche PG konstituieren, die sich notwendigerweise auch mit Unterrichtsanalysen zu beschäftigen hätte. Auf Grund ihrer Analysen könnte sie dann methodische

"Schülerselbstbefreiung" (s. Literaturhinweise, letzte Seite) S. 193 ff behandelt. Wir brauchen daher nicht näher auf die Vorteile

und inhaltliche Änderungen in Form eines Gegenunterrichtes durchsetzen. Das müßte im Unterricht selbst geschehen. Ihre Aufgabe wird es auch sein, Stundenrezensionen zu veröffentlichen. Dabei ergibt sich auch die Möglichkeit, Unterstufenschülern Hilfen (u.a. kostenloser Nachhilfeunterricht) zu geben. Außerdem schlagen wir vor, eine PG für Kriegsdienstverweigerer einzurichten, die Schulung und Agitation zu übernehmen hätte.

Um diese Arbeit leisten zu können, und um sich einen repressionsfreien Raum zu schaffen, benötigt das Kollektiv unbedingt Räumlichkeiten, die groß genug sein müßten, aber nicht zu teuer sein dürften. Wir bitten euch um Unterstützung bei unserer Suche. Wenn die Räume vorhanden sind, können die PG's mit ihrer Arbeit beginnen. Wenn ihr an der Verbesserung eurer Situation interessiert seid, engagiert euch im Kollektiv!

Das Kollektiv

Zensuren als Gesellschaftszwang

In der Schule werden die Schüler frühzeitig für die Gesellschaft diszipliniert, indem sie dort mit Zeugnissen und Zensuren terrorisiert werden. Jedem Schüler ist diese Form der Bewertung irgendwie unbehaglich, weil ihm jede Einsicht darein verwehrt wird; denn seine eigene Leistung wird von einer Person, dem Lehrer, beurteilt, dessen Maßstäbe ihm bei der Beurteilung nicht bekannt sind. Der Lehrer geht unbewußt von gesellschaftlichen Maßstäben aus, die er verinnerlicht hat. So spielen zum Beispiel der Status der Eltern, die Herkunft (Stadt-Land) und die durch die Erziehung im Elternhaus bedingten Verhaltensweisen des Schülers eine Rolle.

Die Forderung der Gesellschaft an die Schule ist die Erziehung eines angepaßten Konsumenten. Schüler, die dieser Forderung nicht genügen werden, d.h. Kritik üben und anderer Meinung sind, also Außenseiter, die das System in Frage stellen, werden von der Schule mit den Mitteln des Leistungszwanges bewußt terrorisiert. Diese Außenseiter haben durch fortlaufende negative Erlebnisse erfahren und zum Teil intellektuell verarbeitet, daß das Leistungssystem im Widerspruch zu den Bedürfnissen der Individuen steht und nur zum Nutzen des jetzigen repressiv-autoritären Systems dient. Das Leistungssystem

formt Individuen, die unfähig sind, selbst produktiv zu sein, da
heißt, sie sind nicht in der Lage, ihre Situation in der Gesellschaft
zu erkennen und ihre Stellung zu verändern.

Projektgruppe: Unterrichtsanalyse

Literaturhinweise zum Info

- sex-pol: Freud, Siegmund; Abriß der Psychoanalyse
Fischer-Bücherei Nr. 47
- ders. Verf. ; Totem und Tabu
Fischer-Bücherei Nr. 147
- ders. Verf. ; Massenpsychologie u. Ich-Analyse
Fischer-Bücherei Nr. 851
- Reiche, Reimut; Sexualität u. Klassenkampf
Verlag "Neue Kritik", Frankfurt
- Problemkreis Schule: Hrsg.: Günter Amendt; Kinderkreuzzug
rororo aktuell 1153
- Hank/ Maessen; Was wollen die Schüler?
Fischer-Bücherei 1013
- Liebel/ Wellendorf; Schülerselbstbefreiung
edition suhrkamp Nr. 336
- Preuss-Lausitz, Ulf; Wege zur demokratischen
Schule
in: Blätter f. deutsche u. Interna-
tionale Politik, 1,69
Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln
- "Das Argument",
Argumentverlag, Karlsruhe 21, Postf. 210730
Nr. 29, 31, 40 (Schule u. Erziehung I-III)
-